

► Nur dann, wenn Praxis und Privathaushalt räumlich voneinander getrennt sind und das Personal überwiegend oder ausschließlich im Haushalt beschäftigt ist, wird es beim gemeindlichen Unfallversicherungsträger versichert. awa

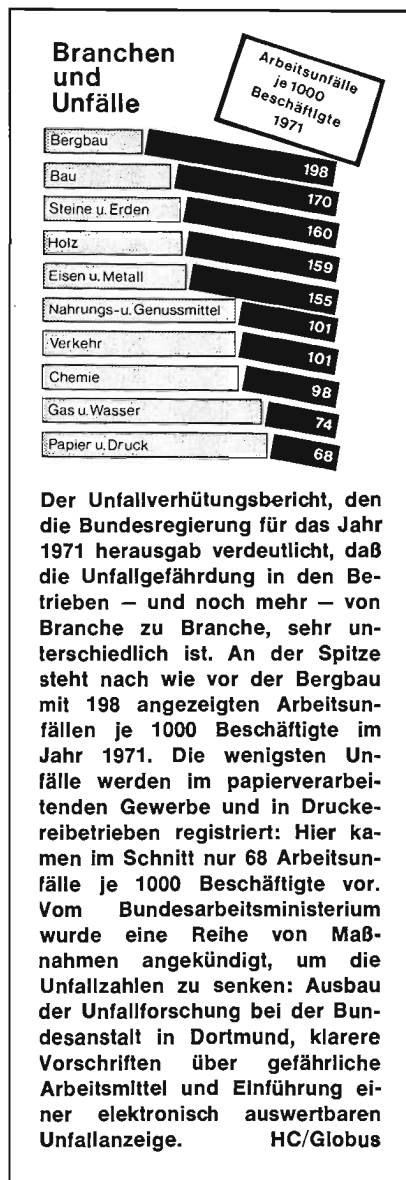
## Anti-Raucher-Set

Das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit hat vor kurzem den Mitarbeitern seiner nachgeordneten Behörden ein Set zur Verfügung gestellt, das in origineller, ansprechender Weise Raucher veranlassen soll, „nichtrauchende Mitbürger von dem blauen Dunst“ zu verschonen. Es besteht aus einem Poster, einem Aufstellkarton sowie Abziehbildern und ergänzt nahtlos die Publikationen, mit denen in den letzten Jahren mit mehr oder weniger großem Erfolg versucht wurde, auf die Gefahren des Rauchens hinzuweisen. Sofern Interesse besteht, ist geplant, dieses „Anti-Raucher-Set“ in größerer Auflage herzustellen und dann auch zu vertreiben. Auskunft erteilt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln-Merheim (91), Ostmerheimer Straße 200. br

## Famulatur bei Sanitätseinrichtungen der Bundeswehr

In Ergänzung der Mitteilung des Bundesministers der Verteidigung (DEUTSCHES ARZTEBLATT, Heft 27/1973, S. 1788), in welcher bekanntgegeben wurde, daß aktive Sanitätsoffiziersanwärter und – soweit Plätze verfügbar – auch Reservisten der Bundeswehr ihre Famulatur an truppenärztlichen Einrichtungen der Bundeswehrkrankenhäuser ableisten können, hat das Ministerium nunmehr deutlich gemacht, daß die Famulatur nicht im Bundeswehr-Krankenhausbereich abgeleistet werden kann, sondern ausschließlich gemäß den Bestimmungen der Approbationsordnung bei dem Truppenarzt, der zur

Behandlung des militärischen Krankenhauspersonals eingesetzt ist. Je ein Famulaturplatz ist an den Bundeswehrkrankenhäusern Koblenz, Hamburg, Ulm, Gießen und München eingeplant worden. Darüber hinaus stehen je ein Famulaturplatz bei den zentralen Sanitätsbereichen in Bonn und München, den Luftwaffen Sanitätsstaffeln in Budel, Erding, Fürstenfeldbruck, Kaufbeuren, Lechfeld, Neubiberg, Roth, Wahn, Penzing, Jever sowie den Marine-Sanitätsstaffeln in Wilhelmshaven, Kiel und Flensburg bereit. uer



## Krankenstand steigt

Für das erste Halbjahr 1973 liegen nunmehr die Werte für den zum Ersten eines jeden Monats gemessenen Krankenstand der Pflichtmitglieder in der gesetzlichen Krankenversicherung vor (wie jetzt in den „Arbeits- und sozialstatistischen Mitteilungen“ des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung bekanntgegeben wurde).

Bei einem Vergleich der Stichtagsergebnisse in den ersten sechs Monaten des Jahres 1973 mit denen des Vorjahres zeigt sich, daß mit Ausnahme des 1. Januar die letztjährigen Krankenstände die Werte des ersten Halbjahres 1972 übertreffen. Im Durchschnitt sämtlicher Kassenarten ergibt sich für das erste Halbjahr 1973 ein Krankenstand von 6,3 (1972: 5,7). Die Erhöhung ist speziell an den Stichtagen 1. Februar mit 7,6 (1972: 6,5) und 1. März mit 6,9 (6,4) erheblich; bei diesen Steigerungen könnten Witterungseinflüsse eine Rolle gespielt haben. Für das gesamte Jahr 1973 läßt sich ein mittlerer Wert von etwa 6,1 voraussagen, da auch in den vergangenen Jahren die Durchschnittswerte des zweiten Halbjahres unter denen des ersten Halbjahres lagen.

Die verhältnismäßig starke Steigerung der Krankenquote zeigt sich bei allen Kassenarten – wenn auch in unterschiedlichem Maße. Im Durchschnitt der ersten sechs Monate des Jahres 1973 ergibt sich für die Ortskrankenkassen ein Wert von 6,4 (1972: 5,4). Die Krankenziffer ist bei den Betriebskrankenkassen im gleichen Zeitraum auf 7,9 (1972: 7,3) gestiegen. Der wesentlich höhere Wert der Betriebskrankenkassen erklärt sich einerseits daraus, daß ein Teil der Kassen bei Unternehmen mit verhältnismäßig hoher gesundheitlicher Belastung und/oder größerem Unfallrisiko besteht, andererseits die Betriebskrankenkassen auf Grund ihrer Betriebsnähe in der Lage sind, die betrieblichen Fehlzeiten vollständiger als andere Kassenarten zu erfassen. HC